

FINALE DES 1. OSTFRIESISCHEN KLEINKUNSTPREISES

Wilde Grimassen, Gags und gute Laune

UNTERHALTUNG Die vier Bewerber schenken sich nichts und dem Publikum in Aurich alles



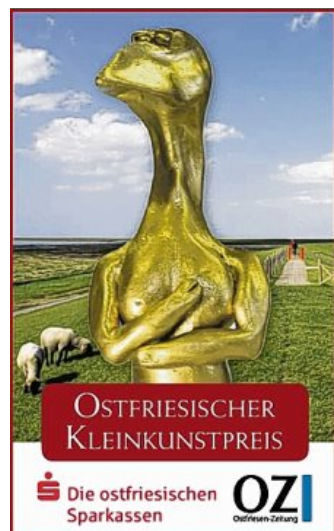
Das tat weh, und das Publikum lachte auch noch darüber: Das Duo Diagonal gewann zwar nicht den 1. Ostfriesischen Kleinkunstpreis, hat aber mit Sicherheit neue Fans in Ostfriesland gewonnen – und möchte gerne öfter wiederkommen.

BILDER: ORTGIES

Die Auszeichnung wurde am Freitag in der Stadthalle verliehen.

VON GABRIELE BOSCHBACH

AURICH - Endlich! Die Kluft ist überbrückt, die Nord-Süd-Schranke gefallen – die Deutschen sind im Lachen vereint. Wer machte das möglich? Eine etwa 30 Zentimeter hohe, vergoldete Fantasiefigur namens Viegöök, die Trophäe des 1. Ostfriesischen



Kleinkunstpreises. Am Freitag erhielt der Niederbayer Maxi Gstettenbauer als erster Künstler diese Auszeichnung. Bei der Verleihung in der ausverkauften Auricher

Stadthalle kommentierte Gstettenbauer diese Ehre lakonisch: „Ihr seht: Integration funktioniert.“

Dann schaute sich der Comedian die Trophäe, die in Teilen einem Vogelwesen gleicht, etwas genauer an und rief aus: „Was zum Geier ist das?“ Im allgemeinen Finaltrubel ging diese Frage aber unter – weil Moderator Klaus-Jürgen „Knacki“ Deuser auch das Ende des dreistündigen Festivals mit einem Pointengewitter krönte.

Mit seinem 15-minütigen Programm hatte sich Maxi Gstettenbauer gegen seine drei Mitbewerber durchgesetzt. In einem furiosen Akt nahm der mittlerweile in Köln lebende Stand-up-Comedian das Klischee des weltfremden Stubenhockers aufs Korn – und damit sich selbst. Er mimte überzeugend den technikversessenen Sonderling, der es mit dem „Menschlichen“ nicht so hat. Ungnädig beantwortete er die Freundschaftsanfrage seiner Mutter auf Facebook und haderte mit den Folgen: „Wenn ich etwas poste, das



Da geht's lang zum Preis: Maxi Gstettenbauer.

ihr gefällt, ruft sie mich gleich an und sagt: ‚Gefällt mir.‘“ Stichwort Handy: Das E-Plus-Netz geißelte er mit den Worten: „Das ist was für Leute, die Atom-Geheimnisse an den Irak verkaufen wollen, und von der CIA nicht geortet werden wollen.“

Während Gstettenbauer durch sprachlichen Feinschliff und perfektes Timing beim Publikum punkte, standen beim Duo Diagonal Pantomime und Körperkunst im Vordergrund. Über das Dehnungsvermögen ihrer Gesichter und Glied-

maßen staunten die 500 Zuschauer und weinten teilweise vor Lachen. Zu komisch wirkten die Künstler bei ihren Grimassen nach den gymnastischen Anweisungen einer alten Max-Greger-Platte. Das klassische Pat-und-Patachon-Prinzip funktionierte auch bei dem Paar aus Bochum: Hebefiguren gehen eben in die Hose, wenn ein schlaksiger Hüne eine kompakte Lady stemmen soll. Die daraus resultierende Aggression spielten die Zwei lustvoll aus.

In punkto Körperinsatz stand das Duo Thekenratsch nicht hinter Roger und Chantal vom Duo Diagonal zurück. Die Kabarettistinnen aus Dinslaken mit ihren völlig unterschiedlichen Charakteren nahmen Alltags-

situationen auf die Schippe. Schön schlüpfrig inszenierten sie ein Telefonat zwischen Mutter und Tochter zum Thema Sex im Alter. Die Texte der Ruhrpott-Ladys überzeugten mit trockenem Humor.

An dem ließ es auch Ingo Kleen aus Hesel nicht fehlen. Der Lokalmatador verblüffte mit Zauberkunststücken, einem zerrissenen 50-Euro-Schein und einem unsichtbaren Kartenspiel. „Wie macht er das nur?“ wisperte mancher im Publikum.

Fragen nach Betriebsanleitungen musste sich auch Festivalleiter Ausbilder Schmidt alias Holger Müller von „Knacki“ Deuser gefallen lassen. Der wollte wissen, wie es zum Ausloben einer Trophäe kam. Ein sichtlich aufgeregter Ausbilder Schmidt plauderte darüber, dass eine Anfrage der Ostfriesen-Zeitung seine Idee befördert habe, „den weißen Kleinkunst-Fleck Ostfriesland mit einem Preis zu beleben“. Er bedankte sich bei der Arbeitsgemeinschaft der ostfriesischen Sparkassen für die Unterstützung. Auch dieses Lob ging fast in Lachsalven unter, denn Klaus-Jürgen Deuser hatte wieder einen Witz platziert: Zwei Zahnstocher stehen an einer Kreuzung. Da kommt ein Igel vorbei. „Oh“, sagt einer der Zahnstocher: „Ein Bus.“



Robert Dunkmann (links), Geschäftsführer der Zeitungsgruppe Ostfriesland, zu der die Ostfriesen-Zeitung gehört, nahm's gelassen, als Ingo Kleen seinen 50-Euro-Schein zerriss – und in vier Schnipseln zurückgab.

„Ich bin kein Schauspieler – ich bin so“

Der 24-jährige Gewinner des 1. Ostfriesischen Kleinkunstpreises, Maxi Gstettenbauer, ist seit zwei Jahren Profi.

VON HEINER SCHRÖDER

AURICH - Angst kennt er nicht mehr. Aber angespannt ist er vor jedem Auftritt. Und danach. Der erste Gewinner des Ostfriesischen Kleinkunstpreises, Maxi Gstettenbauer, war sich in der Pause des Finales am Freitagabend in der ausverkauften Auricher Stadthalle überhaupt nicht sicher, dass er eine Chance auf den Sieg hatte. Und seine Freude über den Gewinn der mit 2000 Euro dotierten Trophäe Viegöök war ehrlich.

Der Niederbayer hat schon mit 15 Jahren angefangen, als Stand-up-Comedian aufzutreten. Seit ein paar Jahren lebt er in der Comedy-Hochburg Köln, hat sich seinen Dialekt aber noch bewahrt und verdient seit zwei Jahren sein Geld damit, die Leute zum Lachen zu bringen.



Maxi Gstettenbauer zielt auf ein Publikum vom Enkel bis zur Oma.

BILDER: ORTGIES

Gstettenbauer war in Aurich der Computerfreak, der Facebookfan und Handy-Junkie. „Ich bin kein Schauspieler – ich bin wirklich so“, sagte er nach seinem Triumph. Aber mit der normalen Welt hält er gerne Kontakt. Jedenfalls lud er seine Mitbewerber am Abend noch zu einem Gläschen ein. Viel



„Ich schreibe jeden Tag 20 Seiten und schmeiße 22 weg.“: Maxi Gstettenbauer.

mehr war es nicht, denn er musste am frühen Morgen weiter zum nächsten Termin.

Gstettenbauer ist ein Perfektionist, der sich die Aufmerksamkeit des Publikums erarbeitet. Es stecke wahnsinnig viel Arbeit darin, möglichst locker zu wirken. „Ich schreibe jeden Tag 20 Seiten und schmeiße 22 weg.“ Immerhin reichte es schon für ein mehr als zweistündiges Programm, das jeden erreichen soll – vom Enkel bis zur Oma. In Ostfriesland wird er bald wieder zu sehen sein – auf Holger Müllers Bühne im „Sehr kleinen Haus“ in Pils. Müller hält viel von Gstettenbauer: „Das kann ein ganz Großer werden.“



Der Organisator und der Moderator: Holger Müller alias Ausbilder Schmidt (links) und Klaus-Jürgen Deuser, der auch zwischen den Auftritten keine Lachpausen zuließ.



Ihre leisen Töne in der Jury-Pause kamen an: Pianistin Christine Schütze.



Das Duo Thekenratsch aus Dinslaken war ganz schön frech – und schaffte es immer wieder, das Auricher Publikum zum Mitsingen zu bringen.